

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum,
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P. a. b. f.
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas &
Nein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiläuter:

1. Illust. Sonntags-
Blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnement-Preis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zufendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 72.

9. September 1893.

Bekanntmachung.

Vom 1. October d. J. an ist die Stelle eines Nachtwächters, mit welcher der Lampenwärterposten in demselben Bezirk verbunden ist, neu zu besetzen. Mit diesen beiden Stellen ist ein jährlicher Gehalt von überhaupt 750 Mark verbunden.
Bewerber haben ihre Gesuche unter Beifügung ihnen zu Gebote stehender Zeugnisse bis 18. dieses Monats auf der Rathschreiberei einzureichen.
Nur junge, kräftige Männer, insbesondere gewesene Militärs, haben Aussicht auf Berücksichtigung.
Pulsnik, am 7. September 1893.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgemstr.

Der Zollkrieg.

Wie wird es mit dem Zollkrieg zwischen dem Deutschen Reich und Rußland? Das ist eine Frage, die viele, welche bei dem Handelsverkehr mit Rußland direkt oder indirekt betheilt sind, sich vorlegen, auf welche aber eine Antwort nicht so leicht zu geben ist. Wird man es wünschen können, daß der heutige unbehagliche Zustand in alle Ewigkeit fortbauert? Wohl kaum, denn der Verlust, welcher daraus erwächst, ist schließlich doch etwas zu groß, als daß er gleichgültig sein könnte. Aber auf der anderen Seite ist auch nicht daran zu denken, daß wir die Spitze ins Korn werfen in einem Augenblick, in welchem wir ganz entschieden Rußland gegenüber im Vortheil sind. Die Zollerhöhungen haben nach beiden Seiten ihre nachtheiligen Wirkungen gehabt, aber während bei uns der Wohlstand andauern kann, wenigstens vor der Hand noch, drängt in Rußland ein allgemeines Klagen nach einem raschen Abschluß der Kampfperiode. Der russische Landwirth sollte nach dem Willen seiner Regierung einen höheren Gewinn dadurch haben, daß man Deutschland zwingen wollte, seine landwirthschaftlichen Zölle dem Zarenreiche gegenüber herabzusetzen. Wie stehen denn aber die Dinge nun unter dem Zollkrieg? Der russische Landwirth nimmt noch nicht einmal das ein, was er vor dem Zollkrieg hatte, er steht sich also viel schlechter, als vorher und vermißt seinen superflugen Finanzminister Witte ins Pfefferland. Will der Petersburger Finanzminister die Landwirthschaft im ganzen Zarenreiche vernichten, dann soll er nur den Zollkrieg auf Jahre hinaus fortsetzen, und mit der Landwirthschaft geht auch der Inhalt der russischen Staatskasse zum Hefter. Die russische Regierung muß uns kommen und zwar bald, wenn sie für die Interessen des Nährstandes nur einigermaßen ein Herz hat; aber da sieht der Hefter, an der Rewa gehen hohe Politil und Landes-Interesse mitunter sehr kraus durcheinander.

In wenigen Wochen werden die mündlichen Verhandlungen wegen des Abschusses des Handelsvertrages in Berlin beginnen, und so würde sich der russische Finanzminister wohl schon sein, daß sich seine Vertreter etwas weniger unnahbar zeigen werden, wie im Sommer. Wenn Rußland nun in seiner gesamten Politik eine feste Centralleitung hätte, dann würde man beim Wiederbeginn der Vertragsverhandlungen wohl bald wissen, woran man wäre. Aber diese Centralleitung ist nicht vorhanden, die russischen Ministerien kennen kein größeres Amusement, als ihre Befugnisse gegenseitig streitig zu machen, und über allen wacht dann noch die geheimnißvolle panslawistische Clique, welche auf den Zaren einen so unheilvollen Einfluß ausübt. Wenn nun die Vertragsverhandlungen wieder beginnen, wird der Finanzminister Witte den die Klagen der Russen über den Zollkrieg zunächst treffen, gewiß einige Schritte nach vorwärts thun; aber es ist leider zu befürchten, daß man ihm von deutschfeindlicher Seite in Petersburg im entscheidenden Augenblick allerlei Schwierigkeiten bereiten wird, um das ganze Vertragswerk zu stören. Es nützt ja nichts, die Dinge zu verschleiern, man kann sie ruhig beim rechten Namen nennen: In Petersburg giebt es sehr mächtige Personen, welche überhaupt keinen Handelsvertrag mit Deutschland zum Abschluß bringen möchten, vielmehr durch allerlei Mittelchen eine derartige Verschlechterung der beiderseitigen Beziehungen herbeizuführen wünschen, daß wir am Ende doch einem wirklichen Kriege in die Arme treiben. Und eins von diesen Mittelchen ist zweifellos ein permanenter Zollkrieg; Kaiser Alexander will entschieden nicht so weit gehen, der Finanzminister Witte, dem beim Anblick seiner

Staatskasse ein Grauen überkommt, auch nicht, die russischen Landwirth erst recht nicht; aber was ist denn im heiligen Rußland, dem Lande ohne Verfassung, ohne streng kontrollirte Verwaltung nicht Alles möglich? Wenn die russischen Bauern in Folge des Zollkrieges zu Boden sinken, dann hilft man ihnen mit der Knute wieder auf. Das ist moskowitzisches Rezept für alle wirthschaftlichen Unfälle.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden stets gegen Honorar dankend angenommen.

Pulsnik. Damit die Ausgabe unseres Blattes rechtzeitig erfolgen kann, sei hierdurch die dringende Bitte ausgesprochen alle Annoncen bis spätestens Vormittags 9 Uhr am Tage der Blattausgabe, größere Inserate aber, wenn irgend möglich, schon Tags zuvor bis Abends 8 Uhr in unsere Expedition gelangen zu lassen.

Pulsnik. Infolge Verordnung des königlichen Justizministeriums ist Herr Amtsgerichtswachtmeister Eichler, hier, vom 1. October d. J. an in gleicher Dienststellung zum Königl. Amtsgerichte Döhlen versetzt worden, während an seine Stelle Herr Wachtmeister Danne bei der Gefangenanstalt Leipzig tritt.

Fast noch spärlicher als die Heidelbeere ist heuer in unseren heimischen Wäldern die Preiselbeere gediehen, und selbst im oberen Voigtlande, sowie in den Wäldungen um Königsbrück, von woher alljährlich erhebliche Lieferungen dieser gesunden Waldfrucht nach dem Leipziger und Dresdner Markt gebracht wurden, ist verschwindend wenig gewachsen. Etwas besser ist's im Fichtelgebirge und im Böhmerwalde, doch ist auch dort durchschnittlich nur eine schwache Mittelernte zu verzeichnen, aus welchem Grunde denn auch die Stapelplätze, Waldjassen, Weiden, Markt Redwitz u. heuer kaum den dritten Theil der sonstigen Quanten zu versenden vermögen. In der Hauptsache ist der Beerenbedarf diesmal von Schweden und Finnland zu decken, wo die Ernte leidlich ausgefallen ist und von wo man seit Wochenfrist täglich mehrere hundert Zentner allein auf den Dresdner Markt bringt. Der Zentner wird gegenwärtig mit 15 bis 17 Mark und das Kilo mit 30 bis 36 Pf. bezahlt, doch erwartet man in Kürze eine erhebliche Preissteigerung, namentlich wenn im östlichen Schweden und in Finnland plötzlich Regen eintreten sollte.

In Bauen wurde am 6. September von dem Herrn Kreishauptmann Freiherrn von Salza und Nichtenau der Geheime Regierungsrath Dr. jur. Haberkorn als erster Rath der Kreishauptmannschaft in feierlicher Weise verpflichtet und in sein neues Amt eingewiesen.

König Albert wird am 11. und 12. September den Wandern in der Umgegend von Annaberg beimohnen. Der königliche Sonderzug trifft am Montag 1/2 11 Uhr Vormittags in Schlettau ein.

Die Leipziger Handelskammer hat bekanntlich 3 ihrer Mitglieder zum Besuche der Berliner Wornmesse abgeandt. Dieselben haben nach ihrer Rückkehr einen Bericht über ihre Beobachtungen veröffentlicht. Es heißt darin: Für diesmal waren die Bemühungen Berlins ziemlich erfolglos, denn es fehlten die Käufer und aus- ziemlich erfolglos, denn es fehlten die Käufer und aus- wärtigen Fabrikanten. Diejenigen, die in Berlin Mess- lager halten, sind meist selbst Berliner Agenten auswär- tiger Fabrikanten. Wenn die Industriellen die Berliner tigen Fabrikanten, so würden sie sich selbst schaden, Wornmessen begünstigen, so würden sie sich selbst schaden, weil sich der Agent zwischen sie und die Kundschaft drän- gen würde. Von den 200 Firmen, die Musterlager in Berlin halten, sind 1400 Berliner, und von den 600 übrigen sind wieder 1/10 durch Berliner Agenten vertreten.

Auch der Umstand, daß in Berlin die Messlager zu weit von einander entfernt sind, während sie sich hier in der Mitte der Stadt nahe aneinander befinden, bürgt dafür, daß vorläufig die Leipziger Messe noch ihre alte Anziehungs- kraft behält. Ob es immer der Fall sein kann, das bezweifelt selbst die Kommission der Handels- kammer; denn der Aufenthalt in Berlin ist für den Mess- besucher viel billiger als der in Leipzig. So haben z. B. 80 Berliner Hotels den Besuchern der Wornmesse 10 Prozent Rabatt auf ihre gewöhnlichen Preise gewährt so daß der Inhaber eines Musterlagers in 14 Tagen in Berlin für ein genügendes Zimmer nur 45 Mark zu be- zahlen hat, während er hier in Leipzig 300, ja sogar 450 Mark entrichten muß. Hier muß also der Hebel zur Besserung eingeseht werden. Wenn die hiesigen Gasthofs- und Hausbesitzer sich nicht dazu entschließen können, mit den Miethpreisen für die Messlokale billiger zu werden, dann kann sich die Messe für die Dauer nicht hier halten.

Im Monat August d. J. haben im Leipziger Stadtgebiete 11 Personen durch Selbstmord ihr Leben freiwillig geendet. Die Selbstmordkandidaten setzten sich aus 8 Männern und 3 Frauen zusammen. Von diesen 11 suchten den Tod im Wasser 5, durch Erhängen 4 und 2 ließen sich durch Eisenbahnzüge überfahren. Ueberdies versuchten noch 3 Personen sich den Tod zu geben, näm- lich ein Mann durch Erschießen und ein Mann und eine Frau durch Ertränken.

Am 1. September hatten in der Nähe von Dschah bei dem Dorfe Collm über 300 Zigeuner mit 47 Wagen ihr Lager aufgeschlagen und eine zahlreiche Menge Schanklustiger aus Stadt und Land herbeigelockt. Der Wirth des Ortes, bei welchem sie den ganzen Tag aufblühten und sich bei Wein und Bayerisch Bier recht gütig thaten, meinte, so ein Tag sei besser, als eine Ball- musik. Eigentlich beabsichtigten sie hier mehrere Tage hindurch eine Hochzeit zu feiern. Aus der Sache wurde aber nichts, da der Gemeindevorstand ihnen dazu, obwohl sie 200 Mk. versprochen, keine Erlaubniß gab. Im Gegentheil, die Landleute wünschten sich so rasch wie möglich von dieser Bande befreit. Da aber die Aufforde- rungen des Gemeindevorstandes und des anwesenden Amtshauptmanns, doch das Gelage zu beenden und das Lager abzubrechen, ohne Erfolg blieben, wurde schließlich militärische Hilfe, die in der Garnison verbliebenen Mannen, in Anspruch genommen. Als der Offizier erschien und die Mittheilung machte, daß die Mannen kämen, waren sie im Nu nach allen Seiten verduftet.

Nachfröste sind im oberen Voigtlande bereits auf- getreten. Am 1. und 2. September haben verschiedene die Fluren durchstreifende Jäger mehrfach erfrorenes Kartoffel- kraut beobachtet.

Zur Lage der sächsischen Wirkwarenindustrie be- richtet die „Leipz. Monats-Schrift für Textilindustrie“ aus Chemnitz: Seit unserem letzten Berichte hat sich die schon darin angedeutete Lage nur noch klarer entwickelt. Die mit der Währungsfrage in den Vereinigten Staaten zusam- menhängende finanzielle Krisis hat seitdem schon große Opfer gefordert und die Kredit-Verhältnisse so unsicher gemacht, daß man sich allgemein möglichst zurückhält, um die schwierige Zeit schadlos zu überstehen. So sind denn auch in unserem Markte bereits ertheilte Aufträge bis zur Hälfte reduziert oder gar ganz abbestellt worden und die Käufer, die hier weilten, haben so gut wie gar nichts ge- kauft. Demgegenüber ist es sehr zu bedauern, daß die Entscheidung über die Silberfrage in den Vereinigten Sta- ten sich so lange hinzieht und damit die Unsicherheit zu einer dauernden macht. Auch glauben wir nicht, daß sich